

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 4 (1914)
Heft: 6

Rubrik: Allgemeine Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Mitteilungen.

Schweiz.

— **Nid.** Zu Anfang der Stadtratssitzung teilte Stadtpräsident Leuchberger mit, das vom Stadtrat aufgestellte Reglement für die Kinematographentheater sei von der Regierung nicht genehmigt worden, da im Kanton Bern zum Erlasse von Vorschriften über Sittenpolizei und Kinderschutz durch die Gemeinden die nötigen gesetzlichen Grundlagen fehlen. Nach Erklärung der kantonalen Polizeidirektion soll jedoch ein kantonales Gesetz hierüber im Werke sein.

— **Vaud.** Unterstützung der Kinematographen. Der Regierungsrat ersucht den Großen Rat um die Ermächtigung, alle ihm erforderlich scheinenden Maßnahmen zu treffen über Bau, Einrichtung und Betrieb von Kinematographen hinsichtlich Sicherheit, öffentlicher Sittlichkeit und Schutz der Jugend.

Deutschland.

— **Wissenschaftliche Erforschung der Nordsee durch den Kinematographen.** Man schreibt uns aus wissenschaftlichen Kreisen: Die königliche Biologische Anstalt auf Helgoland, deren Aufgabe bekanntlich in der wissenschaftlichen Erforschung der Nordsee besteht, hat neuerdings in dem Kinematographen ein sehr wertvolles Hilfsmittel bei der Durchführung seiner Aufgaben gewonnen. Die Anstalt verwendete den kinematographischen Aufnahmeapparat, um die Lebewelt der Nordsee in ihren vielgestaltigen Erscheinungen lebend im Bilde festzuhalten. Man hat auf diese Weise eine größere Reihe höchst wertvoller Aufnahmen hergestellt, die über die niedere Tierwelt des Meeres, ihre Lebens- und Bewegungsweise äußerst interessante Aufschlüsse geben. Gerade die Bewegung ist für das richtige Verständnis dieser Organismen und ihrer Lebensweise von besonderer Wichtigkeit. Die bloße Beobachtung der Tiere in ihrem Element, die an sich nicht leicht ist, genügt aber nicht zum genauen und eingehenden Studium dieser Tiere, und Versuche im Laboratorium zeigen nur Tiere, die in einer ihnen künstlich angepaßten Umgebung ein Dasein fristen, das weit entfernt ist von ihrer gewöhnlichen Lebensweise. Auf diese Weise erhält man ein Bild, das ebenso wenig der Wahrheit entspricht, wie das Leben der Naaktiere im zoologischen Garten. Hier war darum eine ausgezeichnete Gelegenheit, den vielseitigen Kinematographen einer neuen Verwendung zuzuführen. Eine gelangene kinematographische Aufnahme einer Qualle, einer Spinnenkrappe oder ähnlicher Seetiere ermöglichen es, jederzeit und ohne jede Mühe alle Einzelheiten in der Lebensweise der Meeres-Fauna genau zu studieren. Natürlich stellt sich die Herstellung solcher Films manche Schwierigkeit entgegen, es ist aber mit Hilfe einer sinnreichen Einrichtung möglich gemacht worden, hervorragend gute Aufnahmen zu erzielen, auch solcher Tierarten, die bisher der Festländer zu sehen keine Gelegenheit hatte. Die Wichtigkeit derartiger Films beruht sodann auf dem Umstand, daß sie die Vorführung an jeder Stelle gestatten. Der Hochschul-

lehrer, der bisher nur mit Hilfe anschaulicher Worte an toten Tieren Erklärungen geben konnte, kann nunmehr das Leben dieser Tiere in allen seinen reichen Bewegungen seinen Hörern zeigen.

— **Die kinematographische Studiengesellschaft in Berlin** hatte kürzlich ihre Mitglieder und Freunde nach dem Mozartsaal geladen, um eine Reihe anregender Films vorzuführen. Man machte Bekanntschaft mit den Tigern, die sogar als — Schößhündchen Verwendung finden, erhielt Eindrücke in das häusliche Leben der Ratten, wurde über den Gnußang und die Diamantengewinnung in Deutsch-Südwestafrika unterrichtet. Prof. Dr. Neuhaus, der in Neu-Guinea ausgedehnte Forschungsreisen gemacht hat, zeigte die Eingeborenen bei ihren Spielen, Tänzen und bei der Arbeit, die freilich meist von den Frauen verrichtet wird.

— **Halle a. S.** Die Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation in Greppin eröffnet in diesem Frühjahr eine zweite große Filmfabrik. Die Produktion soll, da aus dem Auslande außerordentlich starke Aufträge andauernd vorliegen, auf eine Viertelmillion Meter Filmerzzeugung pro Tag gebracht werden. Da in einzelnen Städten Frankreichs nur noch feuersichere Films zugelassen werden, will man diesen Zweig der Fabrikation besonders pflegen.

Frankreich.

— **Eine Kinoshaußpieler-Tragödie in Paris.** Eine bedauerliche Katastrophe hat sich in Paris in Schauspielereisen ereignet. Herr Paul Guide vom Theater Sarah Bernhardt, ein Schauspieler von großem Talent, ist das Opfer einer Liebestragödie geworden. Herr Guide, der auch in Deutschland genügend bekannt ist durch seine Mitwirkung in ersten Rollen mit seiner Partnerin Fräulein Regina Badet, bot uns Minuten köstlichen Glücks in dem Film „Zoe“, der allseits als hervorragend gelungen betrachtet wurde und der Herrn Guide auch in Deutschland einen großen Kreis von Freunden und Gönnern einbrachte. Hr. Guide war wiederum mit Fräulein Regina Badet zur Stellung eines neuen Films, betitelt „Vendetta“ nach dem Roman von Mary Coralie für die Hecla-Comp., London, beschäftigt und weilte demzufolge einige Wochen in San Remo in Italien. Nach Paris zurückgekehrt, ereignete sich dieses bedauerliche Ereignis und Herr Guide wurde in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus geschafft, wo er sehr ernst darniederliegt. Wir haben den aufrichtigen Wunsch, daß es Hrn. Guide vergönnt sein möge, sich von den Folgen dieser Katastrophe bald zu erholen und daß er uns wiederum sodann Gelegenheit bietet, seine wahre Kunst um so mehr bewundern und schätzen zu können.

— **Eine neue Spezial-Filmfabrik.** Entzückende Films (ravissant film) nennt sich eine neue französische Film-Marke, die nur Aufnahmen von Kindersujets bringen will unter folgenden drei Klassen: Die Kinder, wie sie sind, die tragischen (?) Kinder, die komischen Kinder.

— Nach den Versuchen in Deutschland und in England hat die Firma Pathé frères seit Neujahr nun auch in Frankreich das direkte Verleihen ihrer Films an die Kunden eingeführt. Dies war vorauszusehen, um so mehr, als die Firma, ebenso wie das Haus Léon Gaumont, der Pariser Filmbörse im „Consortium“ und neuerdings im „Ti-

voll" ferngeblieben war. Außer dem Pariser Sitz besitzt die Firma in Frankreich nur zwei Filialen, in Lyon und in Marseille, sodaß die Umwandlung des Geschäftsprinzips verhältnismäßig leicht durchgeführt werden konnte.

Italien.

— In dem Vertrieb der Savoia-Films, Turin, für Deutschland und die Schweiz ist eine Veränderung eingetreten. Die Savoia-Agentur ist von der Firma M. G. Hübsch u. Cie., Berlin SW. 48, Friedrichstraße 235, übernommen worden. Letztere Firma ist in der Branche wohl bekannt. Das Hauptgeschäft der Firma M. G. Hübsch u. Co. hat seinen Sitz in London und das Berliner Bureau hatte ursprünglich den Zweck, den Einkauf in Deutschland hergestellter Films für England und englische Kolonien und Amerika zu überwachen. Auf Veranlassung amerikanischer Geschäftsfreunde hat M. G. Hübsch u. Co., Berlin, Mitte vorigen Jahres den Vertrieb einiger amerikanischer Filmmarken wie z. B. der New Majestic und der Reliance-Films übernommen, deren Sujets in den Absatzkreisen Beifall gefunden haben. Dem Vertrieb dieser Films sind nunmehr die Savoia-Produkte angegliedert worden und aus den Anzeigen der Firma ist zu ersehen, daß die Savoia-Film-Gesellschaft in Turin in nächster Zeit der deutschen Kundschaft mit neuen Schlagern aufzuwarten gedenkt, die das bisher Gebrachte weit in den Schatten stellen werden.

Amerika.

— Die Film-Stadt. Der einzige Ort der Welt, in welchem nur Filmschauspieler wohnen, ist wohl Universal City unweit Los Angeles in Kalifornien. Dort ist in einer abwechslungsreichen Landschaft ein Städtchen entstanden, in welchem alles, was verfilmt werden soll, unter den besten Verhältnissen „gemimt“ werden kann. Das Wetter ist fast durchwegs klar und warm, das Gelände eignet sich für alle erdenklichen Darstellungen und die Darsteller haben keine Störungen irgendwelcher Art zu befürchten. Der Ort hat außerdem ein gut ausgestattetes Hospital, was sich als eine unbedingte Notwendigkeit erwiesen, da es doch bei manchen gefährliche Vagen bedingenden Verfilmungen schon viele Knochenbrüche gegeben.

Niederlande.

— Ein folgenschwerer Kinobrand in Java. Zwei Engländer trafen vor einigen Tagen in Djokjokarta auf Java ein, um Lichtspielvorstellungen zu geben. In großer Zahl fanden sich Eingeborene in einer Scheune ein, die provisorisch für diese Vorführungen eingerichtet war. Man hatte den Raum verfinstert und hielt ihn dicht geschlossen, um die Bilder zu voller Geltung zu bringen. Als die Vorstellung gerade begonnen hatte, geriet ein Film in Brand und sofort stand das Gebäude in Flammen. Die anwesenden Eingeborenen drängten zu den Ausgängen und es kam dabei zu entsetzlichen Szenen. Es gelang den Unglücklichen nicht, das Freie zu erreichen. Was nicht totgedrückt wurde, kam erbarmungslos in den Flammen um; nur wenige konnten mit schweren Brandverletzungen geborgen werden. Auch die beiden Europäer sollen bei der Katastrophe ihr Leben eingebüßt haben.

China.

— Gründung einer chinesischen Filmfabrik. Im Reich der Mitte gibt es schon in Shanghai, Hongkong und andern Städten zahlreiche Kinos. Nun haben drei Chinesen und vier Europäer eine Gesellschaft gegründet, die weitere Etablissemments im Reiche errichten will, um in diesen unter anderem auch eigene Films vorzuführen. Chinesische Autoren und Darsteller werden engagiert und Ateliers mit moderner Ausstattung sind schon im Bau begriffen.



Film-Beschreibungen.



Atlantis.

(Monopol-Film der Firma Jos. Lang, Zürich.)



Ein Forscher mit philosophischen Neigungen, ein Arzt, der einer ganzen Menschheit helfen möchte, sich aber bald so vielen Widerständen gegenübersteht, daß er an seinem Berufe an sich selbst irre zu werden beginnt, so lernen wir Friedrich vom Kammacher kennen. Seine wissenschaftlichen Arbeiten fanden keine Anerkennung, seine Frau, die Mutter seiner Kinder, versank ohne Hoffnung auf Rettung in geistige Anmattung. „Unheilbar“, das ist das Wort, das Dr. Rasmussen, Friedrich von Kammachers Freund, zuerst ausgesprochen und das in seiner Grausamkeit keine ärztliche Kunst zu retten vermochte. Dem vor einem körperlich und seelischen Zusammenbruche stehenden Forscher gab die Sorge der Mutter den Rat, auf Reisen Erholung zu suchen. So nahm Friedrich Abschied von den Eltern, von seinen Kindern und der Heimat, neue wechselvolle Eindrücke, neue Hoffnungen und neue Ziele suchend. Im Künstlerhause in Berlin tanzt Jugigerd Hahlström vor einer geladenen Gesellschaft. Auch Friedrich von Kammacher befindet sich unter den Zuschauern. Sie tanzt „Das Opfer der Spinne“. Zuerst geschlossenen Auges, vibrierend wie ein geflügeltes Wesen, wie eine Biene den Blütenkelch sucht, im Zauberkreise einer Blume schwebend, getragen und geleitet von Strömungen des Duftes. Dann gewahrt sie die einzige Kreuzspinne auf den Blütenblättern, erschrickt und erstarrt zu Stein. Sie tanzt mit weit offenen Augen die Neugier, die Angst und das Entsetzen. Und endlich wird sie wieder furchtlos und ihr Tanz bringt drollige, überquellende Lustigkeit mit großer Anmut zum Ausdruck. Doch sie versing sich in dem unsichtbaren Spinnweb, von dem sie sich nun in ihrem Tanz zu befreien suchte. Unruhe überkam sie und sie tanzte die Flucht in wunderbar kunstvollen Sprüngen. Sie griff nach den Fäden an ihrem Halse und fand ihre Hände eingeschnürt. Sie riß, sie bog sich, sie entschlüpfte. Sie schlug, sie raste und verwickelte sich immer nur in die furchtbaren Fäden der Spinne hinein. Endlich lag sie am Boden umschnürt und man fühlte die Spinne ihr Leben ausjaugen. — Und nun war es nicht mehr allein die Rücksicht auf seine Gesundheit, die Friedrich weiter und weiter in die Welt hinaustrieb. Nun reiste er nicht zuletzt, um Jugigerd Hahlström zu vergessen. In Paris kaum an-